

Vielfache Störungen in Aussicht.

Das, was allgemein befürchtet und von Sachleuten längst vorausgesehen wurde, ist nun eingetreten: in der ganzen Monarchie beginnt sich allmählich eine immer schärfer auftretende Kohlenknappheit fühlbar zu machen, und schon hört man von Einstellungen ganzer Betriebe, von der Unmöglichkeit, unsere reiche Futterernte so zu verwenden, wie es im Interesse unserer Bevölkerung wie unseres Exports dringend notwendig wäre, die Warmwadenfabriken haben ihre enormen Aufträge unter Dach und sehen keine Möglichkeit, sie zu verarbeiten, in Wien stockt die Versorgung mit Küchenbränden, was eine empfindliche Notlage für Tausende von Haushaltungen bedeutet — kurz, es scheint, als würden wir einer neuen Kohlenkatastrophe entgegensehen.

Die Ursachen der Kohlenknappheit.

Ueber die Ursachen der Kohlennot und ihr Ausmaß äußert sich ein erster Wiener Kohlen-großhändler einem Mitarbeiter der „Zeit“ gegenüber in folgender Weise:

Bis zum Sommerbeginn gingen die Kohlenlieferungen nach Wien verhältnismäßig

stark voran; selber verbleibten sich aber die Zufuhren zusehends und unaufhörlich, so daß man heute schon, wo die Zimmerbrände noch nicht gebrandt werden, von einer empfindlichen Kohlennot für Wien sprechen muß. Wie man weiß, steht der Bevölkerung das Recht zu, für den ganzen Winter im Rahmen der Kohlenarten mit Kohle einzudecken. Wer das bis Ende Juli getan hat, ist gut daran, alle anderen gehen vorläufig leer aus und werden sich ihren Bedarf nur mit Schwierigkeiten sichern können.

Die Ursachen der Kohlennot sind mehrfacher Natur, und greifen ineinander ein, wie die Zähne der Uhräder. Die Ernährungs-schwierigkeiten, mit denen wir bis vor kurzem zu kämpfen hatten, brachten es mit sich, daß naturgemäß die individuelle Leistungsfähigkeit der Grubenarbeiter sich verminderte. Es konnte also nicht genug gefördert werden, und damit war wieder die beschränkte Leistungsfähigkeit der Bahnen, die die Gütertransporte nicht bewältigen konnten, besiegelt. Resultat für heute: Es wird zu wenig gefördert und zu wenig befördert, und das eine ist die Ursache des anderen. Die einfachste Erklärung aller Schwierigkeiten liegt aber in der nüchternen Konstatierung der nackten Tatsache: Wir gehen dem fünften Kriegswinter entgegen.

Ein besonderes Augenmerk sollten jedoch die kompetenten Faktoren der Tatsache zuwenden, daß, wie sich statistisch erweisen läßt, die Förderung in den Gruben mit tschechischer Belegschaft um ein Bedeutendes geringer ist als in den anderen Becken.

Die Bedrängnis der Eisfabriken.

Unmittelbar vor einer völligen Stilllegung ihrer Betriebe stehen, wie bereits von uns berichtet wird, die Vereinigten Eisfabriken der Wiener Proviantversorgungsgewerbe, die wegen Materialmangel nicht mehr arbeiten können. Die wachsenden Schwierigkeiten des maschinellen Betriebes, der Mangel an Salz und Kohle veranlassen sie, um die Einstellung der Erzeugung von Kunsteis herbeizuführen, falls nicht in letzter Stunde Hilfe wird. Ein absoluter Eis-mangel wäre für die privaten Haushaltungen zwar un bequem, aber erträglich, für die Kon-servierung von Lebensmitteln im Großen, den Fischhandel, die Fleischversorgung usw. aber recht verhängnisvoll.

Kohlenferien in Sicht!

Ein tschechisches Blatt meldet, daß in Prag die Schulen infolge gänzlichen Kohlen-mangels im Oktober und November werden schließen müssen. Ähnliche Zustände beklagens-wertester Art müßten, wie wir erfahren, auch in Wien eintreten, wenn nicht mit aller Energie die Kohlenversorgung der Schulen betrieben wird. Schon hat der Direktor eines Wiener Gymnasiums eine forcierte Durch-arbeitung des Lehrstoffes angeordnet, weil seine Schule absolut keine Kohle hat und er mit längeren Kohlenferien rechnet, und Erkundi-gungen, die wir an maßgebender Stelle ein-zogen, haben ergeben, daß auch die meisten anderen Wiener Schulen leere Kohlenkeller haben. Abhilfe tut dringend not, denn es geht absolut nicht an, daß die Schulen, die immer mehr zu Heimstätten der Kinder geworden sind, wochen- oder gar monatelang geschlossen bleiben.

Eine Kohlenkonferenz der Industriellen.

Wie dringend die Kohlenfrage gewor-den ist und welche Bedeutung ihr die Wien-Industrie beimißt, geht daraus hervor, daß der Reichsverband der Oesterreichischen Industrie für den kommenden Sonntag, 10 Uhr vormittags, im Industriehaus, Schwarzenbergras Nr. 4, eine Industriellentag einberufen hat, an dessen Tagesordnung als einziger Punkt die Kohlenfrage steht. In den Ein-ladungen wird auf die eminente Wichtigkeit der Beratungsgegenstandes nachdrücklich hingewiesen.

Urge Katastrophen in Prag.

Aus Prag, 24. d., wird uns telegra-phiert:

Prag steht vor einer Kohlenkatastrophe, die die Kohlenkatastrophe des Vorjahres bei weitem übertreffen wird. Der Statthalterei ist es nicht gelungen, eine geregelte Zufuhr der Kohle durchzusetzen, und auch die Qualität der Kohle läßt sehr zu wünschen übrig. Aller Wahr-scheinlichkeit nach ist in Kürze eine Schließung der Theater, der Kinos und der übrigen Veranlagungslokale zu erwarten. Da die Statthalterei erklärt hat, daß sie die Elektrizitäts- und Gaswerke nicht beliefern könne und diese sich selbst versorgen müssen, droht auch eine Beleuchtungskalamität. Gestern konnte das Herikale Blatt Teck nicht er-scheinen. Ebenfalls infolge Kohlenmangels stehen bereits einige Druckereien. Auch die Schulen sind mit Kohle nicht versorgt, so daß an allen Schulen der Unterricht im November und Dezember wird eingestellt werden müssen.